Unfall im Feuerwehrdienst

Bei der am 1. Dezember 1988 abgehaltenen 159. Kuratoriumssitzung waren zahlreiche Hilfsschatzansuchen zu behandeln.

Im Gegensatz zur 158. Sitzung vom 22. Juli 1988 waren hervorsteckende Unterschiede im Unfallgeschehen festzustellen.

In der Zeit vor und während der Leistungsbewerbe ist ein sprunghafter Anstieg von Fußverletzungen lt. eingegangener Unfallmeldungen festzustellen. Stolpern, Stürzen, Umkippen, Verstauchen usw. werden als Unfallursache angeführt. Hier kommen noch Bruch- und Quetschverletzungen sowie Prellungen durch fallengelassene Kupplungen. Bei den darauffolgenden Bewerben und dem Landesleistungsbewerb scheinen trotz enormer Beteiligung diese Verletzungsarten fast überhaupt nicht mehr auf. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß bei den Bewerbern festes Schuhwerk zwingend vorgeschrieben ist und auf die Einhaltung dieser Vorschriften streng geachtet wird. Daraus kann abgeleitet werden, daß bei den Vorbereitungsübungen für diese Bewerbe vielfach mit unvorschriftsmäßigem Schuhwerk geübt wird. Bedingt durch die Abhaltung von Zeltfesten gibt es ebenfalls zahlreiche Unfälle bei den Vorbereitungs- und Abbrucharbeiten. Kopfverletzungen durch herabfallende Gegenstände sowie Fuß- und Beinverletzungen sind durch Stürze usw. zu verzeichnen. So muß angenommen werden, daß vielfach unvorschriftsmäßig und schlampig mit schlechtem Werkzeug und Gerät gearbeitet wird.

Ebenso sind in dieser Zeit durch den vermehrten Übungsbetrieb die Muskelverletzungen, Zerrungen und Bruchverletzungen, welche beim Ab- und Aufpacken der TS auftreten, festzustellen. Als Ursache ist anzunehmen, daß für diese Tätigkeit zu wenig Männer eingeteilt werden. Beim Aussteigen aus den Feuerwehrfahrzeugen ereignen sich auch Unfälle, wobei Verrenkungen und Verstauchungen, ja sogar Brüche zu verzeichnen sind. Mehr Vorsicht wäre angebracht.

Stich-, Schnitt- und Rißverletzungen sind sicherlich darauf zurückzuführen, daß bei Einsätzen, vielfach aus Bequemlichkeit, keine Schutzhandschuhe getragen werden. Wenn man bedenkt, daß solche Verletzungen mehr Krankengeld und Taggeld kosten als die Anschaffung von Arbeitshandschuhen für die gesamte Feuerwehr, von den gesundheitlichen und beruflichen Folgen und Schwierigkeiten gar nicht zu sprechen, wäre es sicherlich im Interesse der Wehrmitglieder gelegen, wenn ihnen Arbeitshandschuhe (soweit sie nicht vorhanden und bestimmt kein Luxusartikel sind) für die Einsatz- und Übungstätigkeit zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Betrachtung der eingelangten Hilfsschatzansuchen und Unfallberichte können wertvolle Erkenntnisse über die Feuerwehrtätigkeit, vor allem über die oft mangelnde Sorgfalt bei diversen Übungen, Dienst- und Einsatz Tätigkeiten, festgestellt werden.

Ein Kamerad wurde beim Brandeinsatz (Tierrettung aus dem brennenden Stall) von einem Schwein in die Hand gebissen und verletzt, was aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit Arbeitshandschuhen allerdings nicht zu verhindern gewesen wäre.

Ein anderer Feuerwehrkamerad wiederum, als er zum Feuerwehrhaus eilte, um die Alarmsirene zu betätigen, hat mit der bloßen Hand das Schutzglas eingeschlagen und sich schwere Schnittverletzungen zugezogen. Dies ist sicherlich leichtsinnig und wäre unfallfrei durchführbar gewesen. Bei etwas mehr Verständnis, Aufklärung und Mitarbeit könnte in Zukunft so mancher Unfall vermieden werden können.

ABI Franz Gehr